



Germanistische Linguistik zwischen Köln und Tokio

(GAKT 4)

**27. und 28.
März 2019**

4. *Workshop Germanistische Linguistik zwischen Köln und Tokio*
Organisation von Satz, Diskurs und Referenz

27.-28. März 2019

Universität Tokio, Komaba Campus

KOMCEE (21 Komaba Center for Educational Excellence) West 301

Programm

Mittwoch, 27. März 2019

- | | |
|-------------|--|
| 11:00-11:20 | Kaffeepause |
| 11:20-11:30 | <i>Yoshiki Mori</i> (Universität Tokio)
Begrüßung |
| 11:30-12:20 | <i>Semra Kizilkaya</i> (Universität zu Köln)
Verbsemantik und Argumentstruktur im Deutschen
Kommentator: <i>Katsumasa Ito</i> |
| 12:20-14:20 | Gemeinsames Mittagessen (KINKA sushi bar izakaya in Shibuya) |
| 14:20-15:10 | <i>Shungo Fujii & Yoshiki Mori</i> (Universität Tokio)
Inkorporierte Bewegungsverben: P-Bewegungen im Deutschen und im Japanischen
Kommentator: <i>Klaus von Heusinger</i> |
| 15:10-16:00 | <i>Frederike Weeber</i> (Universität zu Köln)
Zur Semantik und Pragmatik des deutschen Indefinitpronomens <i>einer</i>
Kommentator: <i>Yuto Yamazaki</i> |
| 16:00-16:20 | Kaffeepause |
| 16:20-17:10 | <i>Noritsugu Hayashi & Shinya Okano</i> (Universität Tokio)
On the apparent unambiguous scoping of weak necessity modals over negation
Kommentator: <i>Łukasz Jędrzejowski</i> |
| 17:10-18:00 | <i>Shinya Okano</i> (Universität Tokio)
Zur Skopusbestimmung von einigen intensionalen Verben im Deutschen
Kommentatorin: <i>Frederike Weeber</i> |
| Ab 18:30 | Gemeinsames Abendessen (Nakayoshi SHIBUYA STREAM) |

Donnerstag, 28. März 2019

- 10:40-11:00 Kaffeepause
- 11:00-11:50 *Yuto Yamazaki* (Universität Tokio)
Fokusdomäne und Wortstellung in deutschen Spaltsätzen
Kommentator: *Klaus von Heusinger*
- 11:50-13:50 Gemeinsames Mittagessen (Sumile Tokyo in Shibuya)
- 13:50-14:40 *Lukasz Jędrzejowski & Jan Miebach* (Universität zu Köln)
Ansonsten 'otherwise' as a complementizer: Its distribution and emergence conditions
Kommentator: *Shinya Okano*
- 14:40-15:30 *Katsumasa Ito* (Universität Tokio)
Die Syntax und Semantik des betonten *JA*
Kommentatorin: *Semra Kizilkaya*
- 15:30-16:00 Kaffeepause
- 16:00-17:30 Keynote: *Klaus von Heusinger* (Universität zu Köln)
Indefinite demonstratives – specificity, referentiality, and discourse prominence
- Ab 18:00 Gemeinsames Abendessen (KINKA sushi bar izakaya in Shibuya)

ABSTRACTS

Verbsemantik und Argumentstruktur im Deutschen

Semra Kizilkaya

Verben des *contact by impact* wie *schlagen, treten, beißen* zeigen im Deutschen systematisch Argumentalternationen nach Belebtheit. An der direkten Objektposition dieser Verben sind nur belebte Argumente lizenziert (1a); unbelebte werden als Präpositionalphrase realisiert (1b).

- (1) a. Sie schlug [belebt den Jungen].
b. Sie schlug *(gegen/auf) [unbelebt den Tisch].

In der Literatur lassen sich hauptsächlich zwei verschiedene Erklärungsstränge unterscheiden, die entweder die Kategorie (i) Sentienz oder (ii) Affiziertheit ins Zentrum der Argumentation stellen. De Swart (2014) analysiert die Alternation als Instanz Differentieller Objektmarkierung, wobei das Merkmal Sentienz belebte interne Argumente prominenter macht als unbelebte (de Hoop 2015). Nach Lundquist & Ramchand (2012) ist Affiziertheit entscheidend, also die Eigenschaft von Objekten im Verlauf des Ereignisses Veränderung zu erfahren. Sie postulieren, dass belebte Argumente in direkter Objektposition psychologisch affiziert sind, da sie über ein komplexes mentales Innenleben verfügen. Unbelebte sind hingegen auf physische Affiziertheit bzw. Veränderung beschränkt. Mit Kontaktverben werden sie nur dann lizenziert, wenn linguistisch spezifiziert wird, dass sie tatsächlich Veränderung erfahren (2).

- (2) Sie schlug [unbelebt den Tisch] *entzwei*.

Im Vortrag werde ich zunächst einen Überblick über die unterschiedlichen Analysemöglichkeiten geben. Unter Heranziehung von Fleischhauer (angenommen) werde ich die These untermauern, dass Affiziertheit das grundlegende Konzept ist, das (in Interaktion mit Sentienz) für Argumentalternationen an der Syntax-Semantik Schnittstelle verantwortlich ist.

Referenzen

- de Hoop, Helen. 2015. Against affectedness. In Lestrade, Sander, Peter de Swart, Lotte Hogeweg (eds.). *Addenda. Artikelen voor Ad Foolen*, 169-176. Nijmegen: Radboud University.
- de Swart, Peter. 2014. Prepositional inanimates in Dutch: A paradigmatic case of Differential Object Marking. *Linguistics* 52(2): 445-468.
- Fleischhauer, Jens. angenommen. Animacy and affectedness in Germanic languages. *Open Linguistics*.
- Lundquist, Björn & Gilian Ramchand. 2012. Contact, animacy, and affectedness in Germanic. In Ackema, Peter, Rhona Alcorn & Caroline Heycock (eds.). *Comparative Germanic Syntax*, 224-248. Philadelphia: John Benjamins.

Inkorporierte Bewegungsverbene: P-Bewegungen im Deutschen und im Japanischen

Shungo Fujii & Yoshiki Mori

Eine direktionale PP wird nicht nur im Deutschen sondern auch im Japanischen in der tiefer Stelle basisgeneriert. Im Deutschen bekommt eine direktionale PP keinen Fokus, wenn sie hinter dem Akkusativobjekt steht, wo ein anderes Element immer fokussiert wird. Im Japanischen kann ein anaphorisches Pronomen in PP auf ein Akkusativobjekt referieren, deshalb wird sie hinter dem Akkusativobjekt basisgeneriert (Kudou 2015). Noonan (2017) hat „shadow-P“, wie z.B. „rauf“ in „Albert sprang auf den Tisch rauf“, analysiert, indem sie PP als CP beobachtet und annimmt, dass eine PP hinter dem V basisgeneriert wird. Fujii und Mori (abgegeben) haben schon gezeigt, dass einige Verben wie ankommen oder landen, bei denen eine Dativ-Wechselpräposition einen Zielort bezeichnet, mit einem Element aus der direktionalen PP inkorporiert wird. In unserem Vortrag zeigen wir, dass im Japanischen einige Bewegungsverbene, die eine Wurzel des Ortsnomen enthält, damit kombiniert wird, die aus PP bewegt. Wir zeigen auch den Unterschied zwischen den inkorporierten Bewegungsverbene im Deutschen und Japanischen.

Literatur

Kudou, Kazuya (2015) Nihongo san kou doushibun no tougo kouzou. *Ryuukoku kiyou* 2, 75–89.

Maienborn, Claudia (1994) Kompakte Strukturen: Direktionale PPn und nicht-lokale Verben. In S. Felix; Ch. Habel; G.

Rickheit (hrsg.): *Kognitive Linguistik*. Repräsentation und Prozesse. Opladen: Westdeutscher Verlag, 229–249.

Noonan, Máire (2017) Dutch and German R-pronoun: R you sure it's P-stranding? in Heather Newell, Máire Noonan,

Glyne Piggot und Lisa Demena Travis (hrsg.): *"The structure of words at the interface"*, 209–239.

Zur Semantik und Pragmatik des deutschen Indefinitpronomens einer

Frederike Weeber

Das deutsche Indefinitpronomen *einer* (*eine, eines*) kann in Texten sowohl selbstständig (1), sowie auf vorangegangenes sprachliches Material (anaphorisch, (2)) oder auf nachfolgendes Material verweisend (kataphorisch, (3)) gebraucht werden. Damit nimmt es eine besondere Stellung unter den Indefinitpronomen des Deutschen ein. Dennoch wurde ihm in der Forschungsliteratur bisher kaum Beachtung geschenkt (siehe jedoch Zifonun et al. 2007).

- (1) Kann mir einer helfen das Sofa zu verschieben?
- (2) Auf dem Tisch liegen drei Birnen. Kannst du mir eine geben?
- (3) Gestern ist mir eines klar geworden: Ich möchte einen Hund haben.

In meinem Vortrag werde ich argumentieren, dass es sich bei dem Indefinitpronomen *einer* um einen Determinierer mit phonologisch leerer Nominalphrase handelt. Diese Analyse orientiert sich an theoretischen Ansätzen, die im Wesentlichen davon ausgehen, dass Pronomen die logische Struktur einer definiten Nominalphrase haben (z.B. Postal 1966; Elbourne 2005). Ich schlage somit eine einheitliche Analyse für das Indefinitpronomen *einer* und den deutschen indefiniten Artikel vor. Die oben genannten unterschiedlichen Bedeutungen des Indefinitpronomens resultieren aus der Interaktion des Determinierers *ein-* und der koverten Nominalphrase.

On the apparent unambiguous scoping of weak necessity modals over negation

Noritsugu Hayashi & Shinya Okano

The Japanese epistemic modal *hazu-da*, which is qualified as a *weak necessity modal* (Yalcin (2016) *inter alia*), allows different surface word orders with negations (as (1a, b)) while only one interpretation is available for any of them. The same applies to the deontic modal *beki-da*.

(1a)	Taro-ga	oyoi-dei-na-i	hazu-da.
	Taro-NOM	swim-PROG-NEG-NonPAST	WNM-COP.NonPAST
(1b)	Taro-ga	oyoi-deir-u	hazu-ga nai.
	Taro-NOM	swim-PROG-NonPAST	WNM-NOMNEG.PRES

We will pursue the “semantic equivalence” approach in which the negation operators *nai* in (1a, b) remain in situ at the LF level yet they are practically semantically equivalent to each other. The entailment from (1a) to (1b) is rather obvious; the entailment from (1b) to (1a), on the other hand, calls for a particular projecting meaning that excludes the middle with regard to the prejacent of *hazu* (in line with Gajewski (2007) and Yalcin (2016)). An immediate consequence is that (1a, b) have different LF representations, which is corroborated by the interaction with various polarity-sensitive items (see also Crowley (2019)).

Reference

- Crowley, P. (2019). Neg-Raising and Neg movement. *Natural Language Semantics*.
- Gajewski, J. R. (2007). Neg-raising and polarity. *Linguistics and Philosophy*, 30(3), 289–328.
- Yalcin, S. (2016). Modalities of Normality. In N. Charlow & M. Chrisman (Eds.), *Deontic Modality* (pp. 230–255). Oxford: Oxford University Press.

Zur Skopusbestimmung von einigen intensionalen Verben im Deutschen

Shinya Okano

In der Literatur wurden Skopusrelationen zwischen epistemischen Modalverben und anderen Skopusträgern wie Quantoren und Negation sowohl empirisch (z.B. Öhlschläger 1989, Maché 2013) als auch theoretisch (z.B. von Fintel & Iatridou 2003, Lechner 2006, Homer 2015) mehrfach diskutiert. Es besteht jedoch noch Unklarheit über das Verhalten einiger intensionaler Ausdrücke: Der epistemischen Verwendung von *dürfte* im Deutschen z.B. wird manchmal Negierbarkeit zugeschrieben (Öhlschläger 1989) und manchmal nicht (Maché 2013). Unklar ist auch, ob die bisher vorgeschlagenen Analysen auf solche Fälle angewendet werden können.

In diesem Referat werde ich (i) die Skopusmöglichkeiten des epistemischen *dürfte* anhand einiger Tests untersuchen und (ii) neuere Analysen von Modalen als positive Polaritätsausdrücke (Homer 2015 u.a.) daraufhin überprüfen, ob oder inwieweit sie die Skopusinteraktionen von intensionalen Ausdrücken wie *dürfte* (in epistemischem Gebrauch) und *drohen* mit anderen Skopusträgern erfassen können. Insbesondere steht im Fokus, ob ein enger Skopus bezüglich einer Negation in bestimmten Konfigurationen wie den folgenden möglich ist:

(1) [Es ist nachgewiesen, dass mindestens einer von Hans, Ingo und Jakob am Mord am Dekan beteiligt war. Es ist wahrscheinlich, dass Hans und Ingo beteiligt waren. Was Jakob betrifft, ist es möglich, dass er auch beteiligt war, aber es ist ebenso möglich, dass er es nicht war.]

Nur Jakob dürfte am Mord am Dekan nicht beteiligt gewesen sein.

(2) [Es ist wahrscheinlich, dass Hans den Bürgermeister ermordet hat. Es ist weniger klar, ob Ingo und Jakob auch am Mord beteiligt waren. Die beiden sind zwar verdächtig, aber es gibt keine eindeutigen Beweise. Es ist möglich, dass sie beteiligt waren und es ist ebenso möglich, dass sie es nicht waren. Was sicher ist: Wenn einer der beiden beteiligt war, war der andere auch beteiligt, weil sie beste Freunde sind.]

Nicht jeder Verdächtige dürfte am Mord am Bürgermeister beteiligt gewesen sein.

Literatur

von Fintel, Kai & Iatridou, Sabine (2003). Epistemic Containment. *Linguistic Inquiry* 34, 173-198.

Homer, Vincent (2015). Neg-raising and positive polarity: The view from modals. *Semantics & Pragmatics* 8, 1-88.

Lechner, Winfried (2006). An interpretive effect of head movement. In: M. Frascarelli (ed.), *Phases of Interpretation*, Studies in Generative Grammar 91. Berlin and New York: Mouton de Gruyter, 45–71.

Maché, Jakob (2013). *On black magic: how epistemic modifiers emerge*. Dissertation, Freie Universität Berlin.

Öhlschläger, Günther (1989). Zur Syntax und Semantik der Modalverben im Deutschen.

Fokusdomäne und Wortstellung in deutschen Spaltsätzen

Yuto Yamazaki

Bei den deutschen Spaltsätzen finden sich zwei verschiedene Wortstellungen, wie in (1-2) dargestellt ist:

(1) Der kanonische Spaltsatz

a. [Es] [ist] [Hans]_F [,] [der kommt].

b. Cleft-Pronomen – Kopula – Cleft-Konstituente – Komma – Nebensatz

(2) Der invertierte Spaltsatz

a. [Hans]_F [ist] [es] [,] [der kommt].

b. Cleft-Konstituente – Kopula – Cleft-Pronomen – Komma – Nebensatz

Die vorliegende Referat zielt darauf ab, anhand der experimentellen Evidenz den Unterschied hinsichtlich der Wortstellung der Spaltsätze aus Sicht der Semantik zu erklären. Basierend auf die Resultat eines Experiments in Hinblick auf die Fokusdomäne, schlage ich vor, die Fokusinterpretation der Spaltsätze auf den Unterschied der Fokusdomäne zu beziehen (vgl. Zimmermann 2008, Gotzner 2015). Während die Cleft-Konstituente in den kanonischen Spaltsätzen (1) zum *Common Ground* (vgl. Stalnacker 1978) gehört, enthält nur die Fokusdomäne bezüglich der Sprecherannahme die Cleft-Konstituente in den invertierten Spaltsätzen (2).

Ansonsten 'otherwise' as a complementizer.

Its distribution and emergence conditions

Łukasz Jędrzejowski & Jan Miebach

In Present-day German *ansonsten* 'otherwise' is usually used as a(n) additive, habitual or contra-conditional adverb. In the following example one is inclined to analyze it contra-conditionally:

- (1) *Der Einspruch muss begründet sein.*
the objection must.3SG well:founded be.INF

[_{CP} [_{Spec,CP} **Ansonsten**] [_C⁰ *ist*_{t_i}] *er* [_{VP} *unzulässig* [_V⁰ *t_i*]]].
otherwise be.3SG he inadmissible

'The objection has to be well-founded otherwise it is inadmissible.'

Interestingly enough, *ansonsten* can be used as a complementizer, as well, introducing a contra-conditional adverbial clause and triggering verb last position in the embedded clause. This use is spread in particular in Swiss German, as the following example illustrates:

- (2) *Die Einsprache muss begründet sein.*
the objection must.3SG well:founded be.INF

[_{CP} [_{Spec,CP} \emptyset] [_C⁰ **ansonsten**] *sie* [_{VP} *unzulässig* [_V⁰ *ist*]]].
COMP she inadmissible be.3SG

'The objection has to be well-founded otherwise it is inadmissible.'

(<http://www.lexfind.ch/dtah/152688/2/>; last accessed on 5th December 2018)

The syntactic contrast – verb second position in (1) vs. verb last position in (2) – indicates that the embedded clause in (2) syntactically depends on the matrix clause. In our talk, we examine the contra-conditional adverbial *ansonsten*-clauses at the syntax-semantics interface and elaborate on the question of what type of A-bar dependency is established between the matrix and the embedded clause in (2). Synchronically, we provide empirical evidence showing that *ansonsten*-clauses cannot be analyzed as central or as peripheral adverbial clauses in the sense claimed by Haegeman (2012) and that more types of adverbial clauses are needed (cf. Haegeman & Endo, to appear). Diachronically, we outline emergence conditions of *ansonsten*-clauses. In doing so, we discuss diachronic data illustrating that (i) they emerged in the 18th century, (ii) the contra-conditional

adverb *ansonsten* 'otherwise' as exemplified in (1) played a central role in the reanalysis, and (iii) this grammaticalization process is due to a causal relation between the matrix and the embedded clause (cf. also Eberhardt 2017 who draws similar conclusions with respect to German *zumal*-clauses).

References

- Eberhardt, Ira. 2017. From a focus particle to a conjunction: Diachronic and synchronic analysis of German *zumal*. *Language* 93(2), special issue *New Insights into the Syntax and Semantics of Complementation* ed. by Łukasz Jędrzejowski, e66-e96; <https://ojs.ub.uni-konstanz.de/hs/index.php/hs/issue/view/14>.
- Haegeman, Liliane. 2012. *Adverbial Clauses, Main Clause Phenomena, and the Composition of the Left Periphery* (The Cartography of Syntactic Structures 8). Oxford: Oxford University Press.
- Haegeman, Liliane & Yoshio Endo. to appear. Adverbial clauses and adverbial concord. *Glossa: A Journal of General Linguistics*, special collection *The Internal and External Syntax of Adverbial Clauses* ed. by Łukasz Jędrzejowski / Werner Frey & Andreas Pankau.

Die Syntax und Semantik des betonten JA

Katsumasa Ito

In diesem Vortrag geht es um die Syntax und Semantik der betonten Modalpartikel *JA*. Das betonte *JA* unterscheidet sich darin von anderen Modalpartikeln (z.B. *ja*, *doch*, *denn*), dass es kein typisches Hauptsatzphänomen ist. Wie in (1) gezeigt, tritt *JA* nicht nur im Hauptsatz (1a, b), sondern auch in *zu*-Infinitiven (1c) auf (vgl. Thurmair 1989, Rapp & Wöllstein 2013, Rapp 2018).

- (1) a. Sei **JA** pünktlich!
b. Du sollst **JA** das Fenster schließen.
c. Peter hat versucht, den Zug **JA** nicht zu verpassen.

Laut Grosz (2011, to appear) setzt *JA* Prioritätsmodalität (priority modality, vgl. Pornter 2007, 2018) voraus. In Grosz (2011) wird der Satz mit *JA* als „modal concord“ analysiert. Das betonte *JA* ist jedoch kompatibel mit dem Fragesatz wie (2) und der Korrektursequenz wie (3), wo kein modaler Operator vorzuliegen scheint (vgl. Meibauer 1994).

(2) Machst du auch **JA** das Fenster zu?

(3) A: Fritz ist nicht verheiratet.

B: Er ist **JA** verheiratet.

Um diese Distribution von *JA* zu erklären, führe ich Speech Act Phrase (SAP, vgl. Speas & Tenny 2003, Miyagawa 2017) ein und nehme an, dass sowohl modale Ausdrücke als auch der Kopf der SAP ein Merkmal von Prioritätsmodalität [+PRIO-MOD] haben. Ich schlage vor, dass auch *JA* dieses Merkmal hat und dass die Kongruenzoperation dazwischen eine zusätzliche Gebrauchskondition (use-condition, vgl. Gutzmann 2015) bereitet. Es wird gezeigt, dass diese Analyse nicht nur die Distribution von *JA* sondern auch den Referenten des Einstellungsträgers von *JA* korrekt voraussagen kann.

Indefinite demonstratives – specificity, referentiality, and discourse prominence

Klaus von Heusinger, University of Cologne

The presentation will examine the various relationships between referential domains along the example of different readings of the two (originally) demonstrative expressions *dies* ('this') and *son* (lit. 'such-a') in German. A distinction is made between referentiality, specificity, and discourse prominence. Referentiality refers to the semantic properties of a nominal phrase, which involve scopus, the phrase's behavior in modal or intentional contexts in a sentence, and the introduction of discourse referents. Specificity covers a number of phenomena that are, perhaps, best described as a speaker's "referential intention". Finally, discourse prominence is a general term for various discourse properties of a nominal phrase, including discourse topic, prominence, activation, and accessibility. This latter aspect has more to do with the interaction between speaker and listener. The talk will present results from different experiments and suggest an original semantic representation of indefinite demonstratives that aims at accounting for their semantic, pragmatic, and discourse properties.